

RENTNERISCHES

Für Alte und solche,
die es werden wollen



Nr. 66
Januar 2025

AKKRÜTZEL

JENAS FÜHRENDE SENIORENZEITUNG

Ende einer
Buchhandlung

Alles über die Kramer-
Ramelow-Meier-Affäre

Mutmaßliche Einladung
des grünen Gurus

GRÜN ODER NICHT GRÜN

*Na, immer die alte Leier – "Sozialismus führt immer
zu Elend und Gewaltsystemen."*

Aber das ist immer die Schuld der Feinde!



Stadtgespräch

*Jena darf sich laut
Zeitung für weitere
zwei Jahre freuen.
Worüber, wird sie
natürlich nicht
überraschen*

Eine gute und erfreuliche Nachricht hatte die Zeitung: „Jena darf sich für weitere zwei Jahre über den Titel Fairtrade-Stadt freuen.“ Nachdem wir uns schon die letzten zwei Jahre lang gefreut haben. Das Freuen läuft auf Hochtouren, hätte es auch heißen können, ohne jemanden zu verwundern.

Es ist Fakt, nicht Meinung, dass diese Emotion zugelassen ist. Niemandem wird die Freude aufgetrocknet, zumal man sich nicht immer freuen darf, hier schon, was allein bereits erfreulich ist.

Wir hatten es gar nicht mitbekommen, „Jena kämpft im ökologischen Wettbewerb um den Titel Fairtrade-Stadt“, uns entgeht so viel. Wenn im Rathaus eine „Straße der Fairsten“ zu sehen ist, kriegen wir es nicht mit.

„Die Fairtrade-Towns-Auszeichnung und Rezertifizierung ist als konkrete Maßnahme in der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Jena verankert. Die Nachhaltigkeitsstrategie hat der Jenaer Stadtrat 2021 mit einem umfangreichen Handlungsprogramm beschlossen.“ Jetzt müsste man erfahren, welchen Kohlendioxid ausstoß das umfangreiche Handlungsprogramm verursacht und wie klimaschädlich die Finanzierung erarbeitet wurde, das Lieferkettengesetz müsste auch einen Nach-

weis verlangen, dass das Geld aus fairem nachhaltigem Wirtschaften stammt.

Freuen kann sich zudem die Zeitung selbst, weil sie den Platz auf der Seite mit der Erfreulichkeit bespielen kann, zumal sie offensichtlich ausreichend über *Aktivitäten vor Ort* berichtet hat, denn den Titel verleiht ein „gemeinnütziger Verein“, ist zu erfahren, Kriterien sind: Die Stadt hält die Unterstützung des fairen Handels in einem Stadtratsbeschluss fest, eine Steuerungsgruppe koordiniert die lokalen Aktivitäten, Geschäfte und gastronomische Betriebe bieten Produkte aus fairem Handel an, die Zivilgesellschaft muss Bildungsarbeit leisten, die lokalen Medien müssen über die Aktivitäten vor Ort berichten.

Gemeinnütziger Verein, das klingt schon so nach ach lassen wir das. Angebot in Handel und Gastronomie, nun gut, das ist Angebot für die Nachfrage. Die Medien müssen berichten? Die machen das freiwillig und gern, die empfinden das nicht als Müssen.

Zivilgesellschaft, Bildungsarbeit, Steuerungsgruppe. Um es im



Correctiv-Stil zu sagen: wir wissen ja, was das bedeutet, damit ist das gemeint, was immer das Ergebnis ist, wenn irgendetwas politisch behandelt wird, nämlich, dass Linke mehr Geld kriegen. Das sind Förderprogramme für Menschen, deren Arbeitsethos lautet: Wir sind links, gebt uns Geld!

In Jena sind das nahezu alle. Darum kommt erfreulicherweise niemand und sagt: Schluss! Wir haben kein Geld mehr für Quatsch übrig! Steckt euch die Fairtrade-Town-Auszeichnung wohin und kümmert euch um die Angelegenheiten, die in die staatliche Zuständigkeit fallen! Eure Inkompetenz in den Belangen der Staatsführung gibt euch nicht das Recht, mit Blödsinn die Bürger zu behelligen auf deren Kosten! Und die Zeitung soll den Platz mit echten Nachrichten füllen! ●

Postpostalisches Kundgebungen Spitzenkosten

Viertel

Ist nicht apokalyptisch im engeren Sinne, auch Nostradamus hat es übersehen, der Laden mit Postfunktion im Westviertel ist weg.

Menetekel-symptomatisch ist es dann doch.

Tankstelle oder Drogerie nebenan wollen den Postservice nicht übernehmen.

Überraschend wenige Vorkehrungen wurden getroffen, dass nicht jemand diese Situation instrumentalisiert, um von Verfall zu schwadronieren.

In Spät-DDR-Zeiten hätten sich Bürger zusammenfinden können und es einfach gemacht, ohne zu fragen, ob das geht. Briefmarken, Sammelannahme und so, formlos.

Geht heute nicht, ohne die Behörden zu alarmieren, spätestens weil es den Staat schlecht aussehen ließe.

Da muss man erst den weiteren Verfall abwarten, bis der Staat auch nicht mehr in der Lage ist, die Schwarze Post auszuheben.

Oder man engagiert einen Strohmann, der aufgrund Gruppenzugehörigkeit nicht kontrolliert wird.

Was eher wahrscheinlich ist, wäre, dass in Jena die erste Professur für Postwissenschaften eingerichtet wird. ●

Es wurde für und gegen Israel demonstriert. Die Proisraelischen gaben bewusst eine schlechte Show, um den antijüdischen Klischees von der Kulturdominanz keine Belege zu liefern. Die Antiisraelischen brauchten nur aggressiv aufzutreten, das genügt in Jena für die Zustimmung.

Angebliche Schiebung

Wegen der vermeintlich ungerechten Verteilung der Tickets für Amy Macdonald vermuteten die Benachteiligten eine Schiebung durch die Stadt. Die Vermutung der Schiebung kam nicht wegen Amy Macdonald, sondern wegen Jana. Es wird erwartet, dass die Gegenwart von Amy Macdonald das in Thüringen anwesende Talent verdreifacht.

Konsequenzen

Das sind, so schrieb die Zeitung im Online-Newsticker, die Konsequenzen für den Jenaer Weihnachtsmarkt. Und zwar: keine direkten. So sollen die Besucher in keine Aufregung versetzt werden und nicht glauben, da hätte jemand den Staat delegitimiert.

Thüringenweit sind die Lebenshaltungskosten in Jena die höchsten. Zum Glück sind hier viele nicht von der Situation betroffen, das Geld dafür selbst erarbeiten zu müssen.

Ladenschluss

Der Tabakladen am Markt hat zum Jahreswechsel seinen Bestand beendet. Auswirkungen auf die Weltdurchschnittslufttemperatur hat das nicht, der Laden war klimaneutral; das Verbrennen des Tabaks hat zwar Kohlendioxid erzeugt, aber der Rauch hat die Sonneneinstrahlung vermindert.

Kein Feuerwerk

Die Stadt empfahl den Verzicht auf das Silvesterfeuerwerk. Dankenswerterweise wurde nicht extra dafür eine Pandemie verhängt. Der Kult der Knallerei soll die bösen Geister verjagen, alle bösen Geister sind aber inzwischen gleichgestellt mit denjenigen, von denen wir schon verlassen sind.

* _:

Der Stadtrat lehnte den Antrag ab, städtischerseits die Amtssprache einzuhalten und nicht zu schändern. Die Stadt möchte den Eindruck erhalten, ihre Kernkompetenz wäre, kein Deutsch zu können.

Überwiegende Klarheit

Der Stadtrat habe laut Zeitung mit „überwiegender Klarheit“ die Angriffe auf Jenaer Burschenschaften verurteilt. Das bedeutet, einige konnten sich der klaren Verurteilung nicht anschließen, aber niemand muss sich selbst belasten.



Hat der Oberbürgermeister den Bundeswirtschaftsminister nach Jena eingeladen?

Wahlkämpfer brauchen ein Gespür, einen Sinn für die Stimmungen, und daher kommt ihnen das Empfinden, diesmal könnte es wirklich dazu kommen, dass einige von ihnen abgewählt werden, ohne auf einen der Versorgungsposten zu gelangen, von denen es zwar immer noch viele gibt, aber ihre Zahl kann nicht mehr so schnell wachsen wie gewohnt. Inkompetenz plus Parteikonformität bedeutet längst keine Karriereoption mehr, höchstens die Wahrung des Bestandes für einige, man frage dazu die Thüringer SPD.

In fünf Jahren will der Oberbürgermeister wiedergewählt werden, wir Älteren wissen, wie schnell fünf Jahre vergangen sind, und die nächsten vergehen noch schneller. Wer sich im aktuellen Richtungs-, Entscheidungs- und Schicksalswahlkampf befindet, ist, das merkt man an den Sprüchen, nicht befugt, Wählern gegenüber eine Auskunft zu erteilen. Die Medien bewahren die Wahlkämpfer vor Nachrichten und Themen, soweit es möglich ist, und da geht immer noch viel.

Wer sich als kleineres Übel zu inszenieren versteht, hat schon vielleicht nicht gewonnen, aber weniger verloren. Das ist die



Strategie, außer bei Friedrich Merz, der bietet sich als Leitübel.

Es wäre also in sich schlüssig gedacht, mit einem aufs Foto zu kommen, neben dem man nicht mehr als der verheerendste, ideologischste, absurdeste und böseste Politiker unserer Demokratie dasteht.

Es war zu hören, der Herr Oberbürgermeister habe eine Einladung an Robert Habeck ausgesprochen. Für Auswärtige: Der Oberbürgermeister ist FDP. Für noch Auswärtigere: Die FDP versagt beim kaum noch vorgenommenen Versuch, eine freie demokratische Partei zu sein, und weiß nicht so recht, ob sie eher bei den Wählern oder beim linksgrünen Hof etwas gutmachen will.

Wie es unsere Art ist und dem journalistischen Kodex entspricht, äußern wir nicht einfach irgendwelche Vermutungen, sondern fragen nach, mithin ersuchten wir die Pressestelle der Stadt um die Auskunft, ob, sollte es zutreffen, dass der Herr Oberbürgermeister diese Einladung an den Bundeswirtschaftsminister ausgesprochen hat, seine Motivlage war, die FDP als grünanschlussfähig zu präsentieren, damit die Wahlkampfstände geduldet werden.

Haben sie nicht gesagt. Werden wir ja sehen. ●

Das gibt es also auch?

Wenn, wie an der zur Straßenbahndaltestelle gewandten Wand des Universitätsgebäudes am Ernst-Abbe-Platz, sprühgeschmiert steht, „RIP Lothar König“, zu welchem Phänomenbereich beziehungsweise

Spektrum der Kriminalität wird dies dann statistisch gezählt?

Dies fragten wir bei der Pressestelle der Jenaer Polizei an.

Wir hätten vermutet, das ist christlicher Extremismus.

Wir bekamen zur Antwort, links

ist das. Da machen also dem seine linken kriminellen Freunde weiter.

Deren Hinter(m/w/d)männer können aber nicht ermittelt werden, dazu müsste die Immunität aufgehoben werden. ●

Report

Das Grüne Reich kann nur mit Wörtern beschrieben werden, die man nicht verwenden soll



Es ist eine dialektische Notwendigkeit, eine auf der richtigen Ideologie basierende Macht hängt von der Deutungshoheit ab, über die sie verfügt, das führt gesetzmäßig zur Verfolgung von unabhängigen Meinungsäußerungen, weil die Bedrohung ganz real ist. Wer bei Hofe einen Posten hat oder will oder nach weiterem Aufstieg trachtet, kann es sich nicht leisten, eine mentale Distanz zu haben, und hat auch keine. Die Pseudosphäre darf keinen Riss bekommen, durch die das Licht einfallen könnte.

In diesem Sinn schlechte Nachrichten, also Meldungen aus der Realität, die nicht ins ideologische Muster passen, können nicht vollständig ignoriert werden, sind aber emotional abzulehnen und rhetorisch einzuordnen als von den Dummen und Niederen kommend.

Hier nun kann man sich gar nicht die Schmach vorstellen, die es bedeutete, dass die Bewertungen über Olaf Scholz als untauglich und Frank-Walter Steinmeier als

antidemokratisch tyrannisch nicht aus der einschlägigen Ecke unzulänglicher Abgehängter, sondern von Elektro-Musk kamen, also aus Hofe von Oben. Von einem Höherrangigen. Nicht nur qualitativ höherrangig wie hier von uns, sondern in jeglicher Hinsicht höherstehend, so dass dieses eingebilddete Kleinvolk so niedrig wirkte, wie es in der Tat ist.

Wenn das, was die selbst die ganze Zeit gemacht haben, die anderen machen, ist es faschistisch.

Wie Hannah Arendt zutreffend bemerkte, sind die Lügen nicht zu dem Zweck da, geglaubt zu werden, stattdessen soll man gar nichts glauben, weil man nicht zwischen Wahrheit und Lüge mehr unterscheiden kann, denn dann ist man steuerbar und beherrschbar.

Nun erwarten Sie zu Recht von uns hier, dass wir nicht nur unsere Meinung daherausäußern, sondern gegenüberprüfen. Wir fragten die der Pressestelle der Grünen an, ob das, was Robert Habeck feststellte, dass Meinungsfreiheit nicht heiße, dass ein Algorithmus bestimme, welche Informationen nach vorne geschoben werden, auch für den analogen Bereich entsprechend gilt, ob es also genauso wenig Meinungsfreiheit ist, wenn natürliche Personen in der

realen Welt darüber bestimmen, wem und wem nicht ein Forum, eine Bühne oder eine Plattform gegeben werden darf.

Die sind viel zu professionell, also dass sie sich mit so was beschäftigen würden, mit so was wie Ihnen, die sie sich so vorstellen als Gruppenangehörige, die ohne Würdigung durch eine Antwort schon ohnehin privilegiert genug sind.

Die Wahlen werden für sie glimpflich ausgehen, was indes ihren Panikmodus nicht beendet. Sie sind momentan etwas unverhohlener hochaggressiv, voller Hass, zynisch und menschenverachtend. Das bleiben sie, sie werden es nur wieder mit dem infantilen Erscheinungsbild tarnen.



Was Sie über die Affäre um den Thüringer Verfaschi-Chef wissen und was Sie nicht wissen



Wie die Zeitungen festgestellt haben, waren alle Vorwürfe längst bekannt. Dann wissen Sie also alles, wir müssen es Ihnen nicht ein weiteres Mal darlegen, das wäre langweilig.

Behördeninterne Vorgänge, das kennen Sie bestimmt aus eigener Erfahrungswelt, irgendwer fühlt sich immer übergangen, und die Meinungen über den Chef sind im besten Falle geteilt.

Wenn versucht wird, daraus eine Affäre zu zimmern, dann ist klar, aus welcher Ecke das kommt.

Was Sie nicht wissen: Woher weiß unsere Presse immer so zuverlässig, dass die politische Verantwortung niemals bei den Politikern liegt? ●

Wie man sich gegen Anfälligkeit für verschwörungstheoretische Komplottfabeln wappnet

In einer universitären aktivistischen Publikation thematisierte man titelthematisch die Mafia in Thüringen. Ja, genau die, und nicht metaphorisch, alles ein echtes und ernstes Problem.

Und so plötzlich, wie es in einem Text nur geschehen kann, tauchten zwei teilentmachtete Parteibonzen auf, die eben noch dem thüringischen Regierungslager angehörten und nun oppositionalisiert beziehungsweise aus dem Landtag herausgewählt sind. Und die befassen sich nun mit Kampf gegen Mafia.

Da muss man sagen, ja fein,

dass sie sich nach erfolgreichem Kampf gegen steuerbord nun mit ihren erworbenen Kompetenzen der Antima, der Antimafiösen Aktion, zuwenden und keinen Fußbreit den Mafiosi überlassen.

Jetzt könnte aber jemand kommen und sagen: „Das kommt in der Natur nicht vor. Das ist wie mit Digitalsperrern bei Gewalt an Kindern, alle sind für die Bekämpfung und für ein Vorgehen dagegen, aber wenn das Gesetz da ist, steht da was von rassistischen und transfeindlichen und anderen unlinken Meinungen drin, gegen die es geht. So wird das da auch,

das kennen wir doch. Die Pappenheimer wollen ihre gesammelten Daten, die eigentlich als Feindeslisten verboten wären, behalten und widmen sie um auf organisierte Kriminalität, wie das mit den Schulden für Corona zeitweise geklappt hat.“ Und dann würden viele so was glauben, dabei ist es völlig haltlos und durch nichts belegbar.

Da Sie dies nun hier erfahren haben, wissen Sie, dass da nichts dran ist, wenn jemand bei Ihnen versucht, Ihnen vorzumachen, Sie wären gar nicht resilient gegen diese Fehlinformation. ●

IMPRESSUM

Rentnerisches Akrützel, Jenas führende Seniorenzeitung seit 2019

Initiative zur Förderung der Teilhabe Jenaer Senioren an der Informationsgesellschaft

Druck Kein Druck, nur Digitalvernetzung

Geplante Erscheinungsweise so regelmäßig wie möglich

Objektleitung, Diversity-Manager, ausführender ehrenamtlicher Redakteur mit Migrationshintergrund, verantwortlich im Sinne des Presserechts der bekannte Karikaturist Bernd Zeller, Theo-Neubauer-Straße 9, 07743 Jena

Anregungen und Aufregungen an 0175-240 61 81 / Senioren-Akruetzel@web.de

Internetseite www.seniorenakruetzel.blogspot.de

Ausgebucht.

Buchhandlung Albert Steen schließt

Bevor die Zeitung schreibt, schade, Internet und Kapitalismus brechen den kleinen Läden wie diesem Genick, Fuß und Rückgrat, und bevor Bekundungen des Bedauerns von Bedauerbeauftragten bekundet werden: das ist zum einen Teil der derzeitigen Krise, Teil des Verfalls von allem, was nicht staatlich finanziert ist, zum anderen ist es Folge der ruinierenden staatlichen Bürokratie.

Es werden immer noch Bücher gekauft und sogar gelesen. Doch dank unseren Ausstiegen sind die Herstellungskosten und damit die Preise gestiegen, kleine Ver-

lage können das Papier nicht als biologisch erzeugt nachweisen, die Leute haben weniger Geld zur Verfügung für echte Bücher, Energiekosten steigen, die Abgaben können nicht mehr erwirtschaftet werden.

Die Politik hat den Laden geschlossen.

Der Buchhändler würde es so hart nicht ausdrücken. Er sieht es betriebswirtschaftlich, die Lohnnebenkosten, die Sozialabgaben, sind nicht mehr verkraftbar, genauso wenig wie die Vorschriften nicht einzuhalten sind, will man noch Zeit haben, um den Laden zu

öffnen. Aber warum sind die Sozialkosten so hoch und steigen weiter? Wegen der staatspolitischen Ausplünderung der Kassen. Wofür, das plakatieren andere Institutionen unübersehbar.

Sogar der Ausstieg aus dem Geschäft ist ein bürokratisches Monster. Dagegen sind die Fördermitelanträge der selbsternannten freien wichtigen Kulturszene ein Sudoku.

Er geht nicht in Insolvenz, er hört nur auf zu verkaufen.

Ganz so, wie es der Prophet bei Sandra Maischberger formuliert hat. ●



Telefonische Frage an den **AKRÜTZEL**-Briefkasten: Wissen diese Clowns in Politfunktionen, dass sie Clowns sind, oder was läuft da?

Wir freuen uns über alle Fragen, die wir gefahrlos behandeln können. Niemand von denen, auf die sich diese Frage bezieht, wird den Klageweg beschreiten mit der Begründung: „Damit bin ich gemeint und ich fühle mich beleidigt und als Staat delegitimiert.“

Jedenfalls konnte man da bisher ziemlich sicher sein, für die Zukunft weniger, womit die Antwort auch schon umrissen wäre.

Das Bild des Clowns ist eine Metapher und soll keinesfalls unsere artistischen Spaßmacher in ein schlechtes Licht rücken durch den Vergleich mit dem qualitativ unterirdischen politischen Spielmaterial.

Es verhält sich folgendermaßen.

Die jetzige junge oder mittlere Generation hat keine Bildung, keine Fähigkeit und somit keine Selbstachtung vermittelt gekriegt. Die einzige Aufstiegschance ist die bei Hofe, und da wären diese Eigenschaften hinderlich. Was sie haben, sind Allmachtsphantasien und die Ideologie von der Gesellschaft, wie sie sein soll und wohin sie transformiert gehört. Ihr Selbstwertgefühl hängt vollständig davon ab, wie sehr sie dank der ideologischen Überlegenheit auf die Menschen da unten blicken können. Dabei haben sie, wie nahe liegt, nicht die realen Menschen im Blick, sondern hegen abstrakte Vorstellungen, wie die Zurückgebliebenen ihre ewiggegenwärtigen Gedankengüter pflegen und dem Fortschritt des Großen und Ganzen im Wege stehen. In freundlicher Stimmung wollen sie die noch mitnehmen und belehren, in gewöhnlicher nicht, sondern gleich an Exemplaren von ihnen Exempel statuieren.

Untereinander stehen sie in Konkurrenz, als Gruppe zusammengehalten werden sie durch das gemeinsame Feindbild. Das ist der feie mündige Bürger, aber

den kennen sie nicht, sie können keine Individuen wahrnehmen, brauchen sie auch nicht, sie bewegen sich komplett im virtuellen Raum der Parolen, Narrative und ideologischen Muster, darum imaginieren sie eine gegnerische Masse, der sie emotional negativ besetzte Begriffe zuweisen.

Die clowneske Wirkung entsteht nunmehr aus der Arroganz der Macht in Verbindung mit dem Mangel an individueller Denkleistung, was sich etwa dann zeigt,

wenn sie ihr vorgefasstes Gerede in anderen, gar eigenen Worten ausdrücken sollen. Das geht nicht. Das können sie nicht.

Das würde auch nicht belohnt; sie müssen allein durch ein besonders hohes Maß an Konformität hervorstechen, um befördert zu werden.

Sie sind schlechte Darsteller mit schlechten Texten. Das aber können sie nicht wissen, das hat ihnen niemand von den Textgebern gesagt. ●



Sonstiger Stoff

Warum wir gar nicht genug verstehen, um Einblick in die Politik zu haben

Wir haben in Thüringen innerhalb eines Jahres alle Wahlen, man müsste annehmen, dass die Wahlkämpfer dank der Routine besser geworden seien.

Selbstverständlich sind sie das, wir bemerken es nur nicht, was wieder beweist, dass wir uns eigentlich gar keine Meinung anmaßen können, die nicht die Qualität der politischen Angebote würdigt.

Den, zeitungsdeutsch gesagt, Auftakt zu den Wahlwerbbedialogen macht ein Abgeordneter, dem vermutlich nicht auffallen würde, dass er aus seiner Sicht gar keinen Auftakt bildet, weil er einen vollständigen Termin absolviert. Wie wir ihn unzulänglicherweise verstanden haben, will er für alle außer für Millionäre mehr Geld, die Heizkosten teilweise übernehmen lassen und Frieden erzielen, indem russische Vermögen beschlagnahmt werden, für den Aufbau der Ukraine verwendet werden und dann zurückgegeben, weil sie ja nur beschlagnahmt wurden, er möchte in Anlehnung an Kant zum ewigen Frieden durch die UNO, die den Frieden durch Truppen sichert, und, ganz wichtig, Geld geben. Das sagt er



so, unkontrolliert Geld für die, die aufhören, Krieg zu führen. Er geht unserem Missverständnis nach davon aus, dass alle wie die Lin-

Frieden zu schließen, fällt außerhalb der Betrachtung und spielt demzufolge keine Rolle.

„Wir werden zudem gesetzlich klarstellen, dass gemeinnützige Zwecke auch durch Teilnahme an der politischen und öffentlichen Willensbildung verfolgt werden können und sich Organisationen gelegentlich auch außerhalb ihres gemeinnützigen Zwecks politisch äußern dürfen.“

Ganz klar, uns fehlt das Verständnis für Politik.

Eine EU-Ausgründung braucht erst noch Unterschriften für die Teilnahme an der Wahl. Europa soll



stärker in Deutschland auf die Karte. Dieses Europa? Ja, dann kann es demokratischer werden. Andersherum würde es nicht gehen. Auch hier fehlt uns die Ein-sichtsfähigkeit.

Der Direktabgeordnete plaka-tiert das endgültig überzeugende Argument: „Plakat scannen!“ Das steht da, und die Partei wählen! Da fühlen sich die Wähler einbezogen und zum Mitmachen ange-regt, nicht nur zu passivem Wahl-verhalten manipuliert. Und es ist schon ganz richtig gedacht, wenn der Scan-Pixelcode besser aus-sieht als das Gesicht.

Die Kanzlerkandidatin vom letz-ten Mal hat auf dem Plakat ein Einzelwort, „Zusammen“ lautet



das Wahlangebot, verbunden mit dem Spruch „Ein Mensch, ein Wort.“ Ein Widerwort käme dann wohl von einem Widermenschen. Jedenfalls hat sie sich auch persönlich angekündigt, als Elite-tribun kommt sie in die Weintanne für geladene Gäste. Weintanne, die wäre doch leicht zu blockieren? Die Blockeure sehen keinen Anlass, und wer in der Stimmung dazu wäre, macht so was nicht.

Diejenige der Kleinstparteien, die durch ihren Hinauswurf aus der Regierung die Neuwahlen ausgelöst hat, befindet sich, dem Eindruck zufolge, den ein niederer Repräsentant vermittelt, in dem Zustand wie der Faulpelz aus dem DDR-Literaturschulbuch, der zwei Mal hinfällt und sagt: Wenn ich das gewusst hätte, dass ich wieder hinfinde, wäre ich gleich liegengeblieben. Die Partei wartet auf die Erstellung des Wahlprogramms, um dann sagen zu können: Steht alles hier drin. Und dann wird es viral gehen. Bis dahin unternimmt man nichts, was danach aussehen könnte, als wolle man aus der Lage und den Vorlagen Profit schlagen. Der Vorsitzende will im Paradiescafé erscheinen, Beobachter halten es für ausgeschlossen, dass er seine im letzten Bundestag vorgebrachte Entschuldigung rückgängigmacht.

Wenn nun einige von uns glauben, das Ganze ist doch nur noch bizarr und hat gar nichts mit dem zu tun, wofür ein Wahlkampf gedacht wäre, hat nichts begriffen und kann es auch nicht, denn wir haben keine Werbetexter, die uns eine Rolle zuweisen. So funktioniert unsere Demokratie nun einmal. Ganz anders, als wir die Sache angehen täten, und was die

Strategen sich von den Werbetextern sagen lassen, das können wir nicht einmal annähernd mutmaßen.

Und was wir nicht ausreichend reflektieren, wenn wir denen am Wahlstand begegnen und sonst so: wir stehen aus deren Sicht nicht für die einzelne Person, die wir je-

weils sind, sondern zunächst, bis zur Berichtigung, für die Masse der Unzulänglichen, die sich ein Urteil anmaßen und unzufrieden

sind mit den Leistungen, als ob wir es besser könnten, dabei beherrschen wir nicht einmal ihre Redeweise. Wir erscheinen ihnen als überwiegend unbelehrbar und als als wütende anspruchsvolle Masse, die nicht im Vollbesitz der politischen Kategorien ist.

Es trifft doch zu. Wir sind nicht einmal dankbar, dass sie sich noch die Mühe machen, uns das Angebot zu unterbreiten, zu den Richtigen zu gehören, einfach indem wir unsere Zustimmung geben. Nur in einer Demokratie ist das möglich.

Es kann nur nicht überall jemand von der Zeitung oder vom Rundfunk daneben stehen, um uns das zu erklären. ●



Jenaer Impressionen



Verkauft



17 Euro www.buchhaus-loschwitz.de

Andere sind noch da: www.atelierno8.de
Originale kaufen, solange sie noch günstig sind!

Müssen Sie gucken: Senior-Influencer Auf Youtube oder www.zellerzeitung.de



20 Euro www.solibro.de

LEUCHTENDES SCHWEIN



Das Qualitätsblatt unter den Presseprodukten

Studie: Ostdeutsche haben immer noch die aufoktroyierten Vorbehalte gegen die westlichen kapitalistischen BRD-Massenmedien



Bekanntlich liegt alles, womit die Ostdeutschen von der Norm abweichen, an der übertriebenen autoritären Gesellschaft in der DDR, wo der Sozialismus schlecht umgesetzt wurde. Auf die anschließende Transformation waren sie demzufolge schlecht vorbereitet. Eine Spätfolge ist das fortdauernde Misstrauen gegenüber den Medien, weil das damals so verlangt wurde, so dass ARD und ZDF als feindliche Sender galten. „In der Kolonialzeit waren die Rundfunkanstalten tatsächlich noch nicht so offen wie jetzt, das ist aber in den ostdeutschen Köpfen noch nicht angekommen“, stellt eine Studie fest, die eine Erklärung liefern sollte.

Robert Habeck beantragt Verbot von Katrin Göring-Eckardt, um seinen Wahlkampf zu retten



Für den Auftakt des Verbotsverfahrens gegen Katrin Göring Eckardt ist der Weg freigemacht. Robert Habeck verspricht sich davon, einen Mühlstein abzuschütteln, der ihm im Wahlkampf um den Hals hängt. „Ich bin es leid, unsere Erfolge im Bereich der Qualitätsoffensive auf der Kippe zu sehen, und viele Menschen sind es auch“, so begründete er die Einleitung des Verfahrens bei Caren Miosga, die es ihm dankte.

Die journalistische Zunft braucht Klarheit



Journalisten bekommen die Vorgaben von den Werbetextern, wen sie an die Regierung schreiben und wen sie als Regierung unterstützen. So lautet das komplottfabulöse Klischee. Aber das ist eine verdamnte Fehlermeldung. Wir an der journalistischen Basis entscheiden gar nichts. Wir brauchen wie alle anderen auch die Verbindung zu unseren Politikern, um unsere Demokratie zu stabilisieren. Darum warten wir mit aller professionellen Gespantheit, wie diese Zeit der Ungewissheit endet und an wen wir uns dann halten.

Unsere städtischen Originale geben uns das urbane Gefühl

Wer kennt sie nicht, unsere örtlichen Originale. Sie sind es, die der Stadt das lokale Etwas geben. Auf jeden Fall zu nennen ist der Mann, der draußen vor unserem Redaktionshaus steht und raucht. Das ist, was die wenigsten wissen, der Redaktionsleiter. Oder der Mann auf dem Fahrrad, der sich an die Verkehrsregeln hält, er arbeitet als Oberbürgermeister. Nicht zu vergessen das Männchen, das wieder am roten Schirm steht und immer ein offenes Wort an die Passanten bereit hat, er ist unser Direktabgeordneter, der wieder antritt. Sie alle sind nicht wegzudenken, ohne dass es einen Verlust bedeuten würde.

